

Buchung im Ausland: kein Schadenersatz

Frankfurt (dpa). Aus dem vermeintlichen Schnäppchenflug aus dem Internet ist nichts geworden und auch die Chancen auf Schadenersatz sind für einen Kläger aus Hessen gesunken. Das Oberlandesgericht Frankfurt lehnte es in einem gestern veröffentlichten Urteil aus Zuständigkeitsgründen ab, über den Rechtsstreit des Klägers mit der Fluggesellschaft Air France zu entscheiden. Der Mann hatte laut Justiz im Dezember 2017 über die deutschsprachige Webseite „airfrance.de“ ein First-Class-Ticket für einen Flug aus den USA nach Paris zu einem Spottpreis von knapp 600 Euro gebucht. Einen Tag später hatte Air France die Buchung storniert und den gezahlten Betrag erstattet. Dagegen wehrt sich der Kläger und verlangt Schadenersatz von 10.600 Euro, die der entgangene Luxusflug regulär gekostet hätte. Wie bereits das Landgericht verneinte auch das Oberlandesgericht die eigene Zuständigkeit. Die Webseite werde nicht von der Frankfurter Niederlassung der Air France betrieben, sondern von der Zentrale in Paris. **AZ.: 16 U 208/18**

NRW mit Zuwachs an Erwerbstätigen

Düsseldorf (WB/OH). Die Zahl der Erwerbstätigen in NRW ist 2019 weiter gestiegen. Wie das Statistische Landesamt mitteilt, waren im Jahresdurchschnitt 9,64 Millionen Menschen erwerbstätig – 87.700 oder 0,9 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Im Dienstleistungssektor betrug der Zuwachs 71.300 Erwerbstätige auf nun 7,41 Millionen. In der Industrie stieg die Zahl um 17.100 auf 2,15 Millionen, in der Land- und Forstwirtschaft sank sie indes um rund 600 auf 79.400.

Schweinepreise		
Handelsklasse	Preisspanne	Durchschnitt
S	1,84 - 1,92	1,87
S-P	MFL 61,1%	1,85
E	1,78 - 1,87	1,82
U	1,64 - 1,74	1,67
M	1,50 - 1,64	1,60

Schlachtwoche: 20.01.2020 - 26.01.2020
Schweinequotierungen (Euro/kg) für das Preisgebiet Nordrhein-Westfalen Nord; mitgeteilt von der Landwirtschaftskammer Münster

Rinderhälften		
Handelsklasse	Preisspanne	Durchschnitt
Jungbullen		
U2	3,73 - 3,79	3,76
U3	3,67 - 3,77	3,72
R2	3,67 - 3,73	3,71
R3	3,58 - 3,72	3,64
O2	3,30 - 3,44	3,41
Färsen		
R3	3,41 - 3,55	3,46
O3	2,64 - 2,83	2,70
Kühe		
R3	2,83 - 2,96	2,92
O3	2,51 - 2,77	2,74
P2	2,09 - 2,31	2,27

Erzeugerpreise für Rinderhälften vom 20. bis 26.01.2020 in Euro je kg Schlachtgewicht (o. MwSt.), Preisgebiet: Nordrhein-Westfalen



Gender-Diskussion auf Einladung in der Dr. Oetker-Welt (von rechts): Prof. Manuela Rousseau (Beiersdorf), Comspace-Gründerin Hanna Drabon, Oetker-Chef Albert Christmann und Patric de Hair (Schüco) diskutierten über aktuelle Entwicklungen. Foto: Dr. Oetker

„Männer weiter weitgehend von der Hausarbeit befreit“

Oetker-Chef Christmann spricht vor Managerinnen aus OWL Klartext

■ Von Bernhard Hertlein

Bielefeld (WB). Das hatten die 200 Frauen, die auf Einladung der beiden Organisationen Managerinnen in OWL (MIO) und Frauen in die Aufsichtsräte (FidAR) in die Dr. Oetker-Welt gekommen waren, nicht erwartet – dass der Gastgeber, statt Komplimente zu machen, erst einmal Klartext reden würde. Doch genau das tat Albert Christmann, der erste familienfremde Manager an der Spitze des Oetker-Konzerns, in seinem Impulsvortrag.

Nicht gut ausgebildete Frauen auf der Karriereleiter seien die Leidtragenden des derzeitigen Systems, stellte er fest. Es seien auch nicht die Männer. Es seien im Gegenteil andere Frauen, die größtenteils aus dem Ausland kämen. Sie erst ermöglichten Managerinnen die Karrieren, indem sie die Arbeiten in Haushalt, Kindererziehung und Pflege von Angehörigen übernehmen. Für die Männer ändere sich erst einmal nichts. „Sie sind weiter weitgehend von der Hausarbeit befreit“, sagte Christmann. Die Auslagerung solcher Tätigkeiten ermöglichte es den Männern, sich unverändert von diesen Aufgaben fern zu halten. Sie teilten einfach ihre

Privilegien mit einer Gruppe von Frauen in gleicher Stellung. Einen Unterschied gebe es dann doch: Die meisten dieser Frauen müssten auch heute noch von der verbliebenen Hausarbeit den größten Teil tragen. In diesem Zusammenhang plädierte Christmann dafür, dass grundsätzlich beiden erwachsenen Partner in einer Familie das gleiche Geld zustehen müsse. Wunschbild müsse sein, dass ein Gehalt für alle ausreiche. Die Auslagerung der häuslichen und pflegerischen Arbeit an osteuropäische Frauen führe dazu, dass sich in deren Heimat neue Lücken auf täten. „Diese werden meist von Großmüttern oder Töchtern aufgefüllt, also wieder von Frauen“, erklärte Christmann.

Kommentar

Männer sind ein armes Geschlecht, wenn sie nicht erkennen, welchen Gewinn Mann – ebenso wie Frau – aus Kindererziehung, Angehörigenpflege und selbst aus Putzarbeiten ziehen kann. Aber es geht nicht nur um das seelische, sondern auch um finanzielles Wohlbefinden. Und hier haben Frauen,

Der Zeitpunkt für eine Veränderung sei möglicherweise gekommen, wenn das Lohnniveau in Osteuropa mit dem im Westen gleichziehe und die Frauen vor Ort eine gleichwertige Beschäftigung finden könnten.

Ein ganz anderes Bild zeichnete die Gastreferentin Manuela Rousseau, stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende beim Kosmetikhersteller Beiersdorf und Autorin des autobiografischen Buchs „Wir brauchen Frauen, die sich trauen“. Sie selbst hat sich sehr viel getraut und hat es ohne Abitur und abgeschlossenes Studium nicht nur ins Top-Management, sondern auch zu einer Professur am Hamburger Institut für Kunst- und Medienmanagement geschafft.

die sich für Beruf und Karriere entscheiden, nach wie vor mit Vorurteilen und, wie die Statistik zeigt, mit finanziellen Nachteilen zu kämpfen.

Dies ändern müssen alle, die in der Wirtschaft Verantwortung tragen. Noch ist Erwerbsarbeit Pflicht. Bis sie nur Kür ist, wird viel Zeit vergehen. Bernhard Hertlein

Rousseau betonte auch gegenüber Christmann die fortwährende Schlechterstellung von Frauen in Führungspositionen. Das betreffe sowohl das Finanzielle als auch die Aufstiegschancen in den Unternehmen. Deshalb sprach sie sich für Frauenquoten im Topmanagement aus. Außerdem müssten sich Unternehmerinnen und Managerinnen regional besser vernetzen und gegenseitig etwa als Mentorinnen unterstützen.

Widerspruch zu einer These Christmanns kam von einem der wenigen anwesenden Männer bei der Veranstaltung: Patric de Hair, Vater eines neunmonatigen Babys und Leiter der Digitalisierung bei Schüco (Bielefeld). Wer Arbeit in Haushalt und Pflege ausgliedere, handle damit nicht unsozial, sondern schaffe Verdienstmöglichkeiten für andere. Wichtig sei, dass die Tätigkeit fair entlohnt werde. Im Übrigen würden in sehr vielen Familien beide Eltern arbeiten, „einfach weil sonst das Geld nicht ausreicht“. Grundsätzlich sei es aber richtig, die Berufstätigkeit von Mann und Frau nicht nur aus der unternehmerischen Brille zu bewerten, sondern auch die politischen, kulturellen, sozialen und allgemein gesellschaftlichen Folgen mitzudenken.

Frankfurt verliert Automesse IAA

Frankfurt (dpa). Die nächste Internationale Automobilausstellung für Pkw (IAA) wird 2021 nach 70 Jahren nicht mehr in Frankfurt stattfinden. Wie der Verband der Automobilindustrie (VDA) gestern mitteilte, seien bei der Neuvergabe der Autoschau von einst sieben Bewerberstädten nur noch drei im Rennen: Mit Berlin, Hamburg und München würden weitere Gespräche geführt, um in den nächsten Wochen den Zuschlag zu erteilen. Damit gehen neben Frankfurt auch Köln, Hannover sowie Stuttgart leer aus.

Tesla unterzeichnet Kaufvertrag

Potsdam (dpa). Zweieinhalb Monate nach der Ankündigung von Tesla zum Bau einer Fabrik bei Berlin ist der Weg frei für die Übertragung des 300 Hektar großen Areals an den US-Elektroautohersteller. Der Kaufvertrag zwischen Tesla und dem Land Brandenburg sei notariell beurkundet, teilte die Staatskanzlei am Mittwoch mit. Der Kaufpreis liegt vorläufig bei 41 Millionen Euro. Ministerpräsident Dietmar Woidke (SPD) sprach von einem bedeutenden Schritt. In Grünheide will Tesla von Juli 2021 an bis zu 500.000 Elektroautos im Jahr bauen.

Apple vermeldet Rekordzahlen

Cupertino (dpa). Der US-Konzern Apple hat im Weihnachtstertium einen Rekordgewinn von gut 22 Milliarden Dollar (20,12 Milliarden Euro) eingefahren – ein Plus zum Vorjahr von rund zehn Prozent. Der Umsatz stieg um neun Prozent auf 91,8 Milliarden Dollar. Beim iPhone gab es nach einigen Quartalen mit Rückgängen ein Umsatzplus von 7,6 Prozent auf knapp 56 Milliarden. Derweil sorgt das Coronavirus für Turbulenzen. Einige Zulieferer befinden sich in der besonders betroffenen Region um die Stadt Wuhan.

Chefwechsel bei Südzucker

Mannheim (dpa). Der mit roten Zahlen kämpfende größte Zuckerkonzern Europas, Südzucker, tauscht seinen Chef aus: Wolfgang Heer (63) hat sein Amt als Vorstandsvorsitzender niedergelegt, teilte das Unternehmen gestern mit. Sein Mandat wäre regulär Ende 2021 ausgelaufen. Nachfolger soll Niels Pörksen werden, der nach Stationen bei BASF und Nordzucker seit 2014 beim weltweit agierenden Pflanzenschutzunternehmen Nufarm tätig ist. Das Südzucker-Werk in Warburg wurde Ende 2019 geschlossen.

Gute Noten für preiswertes Olivenöl

Stiftung Warentest bewertet nur zwei von 28 untersuchten Produkten mit „mangelhaft“

Berlin (dpa/WB/in). Olivenöl hatte jahrelang kein gutes Image. Bei der Stiftung Warentest hagelte es in Serie das Urteil „mangelhaft“ sowie mal nur ein oder gar kein „gut“. Doch es geht aufwärts, wie der aktuelle Test zeigt. Die Hersteller von Olivenöl achten demnach nicht mehr nur auf guten Geschmack, sondern inzwischen mehrheitlich auch auf Schadstoffe und die richtige Kennzeichnung auf dem Etikett.

28 Olivenöle aus der höchsten Güteklasse hat die Stiftung getestet. Gleich neun Mal vergaben die Warentester das Prädikat „gut“ (siehe Tabelle) und können damit jedes dritte Olivenöl der Güteklasse „nativ extra“ empfehlen. Gleich fünf Produkte teilen sich den ersten Platz. Dazu zählen Aldi Süd Bio (6,15 Euro/Liter), Lidl Primadonna Bio (6,20 Euro/Liter), Bertolli Gentile und Bertolli Originale (beide 8,60 Euro/Liter) sowie der reine Geschmackssieger Castillo

de Canena (Bio-Öl für 45 Euro pro Liter). Dem gegenüber stehen nur zwei mangelhafte Produkte, während sich im Mittelfeld 14 Öle als „befriedigend“ und drei als „ausreichend“ einsortieren.



Pflanzenöle haben in der Ernährung Vorteile. Foto: dpa

Beide mit mangelhaft bewerteten Olivenöle – Filippo Berio (8,40 Euro/Liter), eine Mischung aus mehreren europäischen Olivenölen, und das in Mallorca gewonnene Solivellas (29,80 Euro/Liter) – sind mit Mineralölkohlenwasserstoffen belastet. Darunter ist ein Stoff, der im Verdacht steht, dass er möglicherweise krebserregend wirken könnte. Die Stoffe könnten etwa aus Schmieröl von Schläuchen oder Transportbändern ins Olivenöl übergegangen sein, erklären die Experten in ihrer Zeitschrift „test“ (Ausgabe 2/2020). Ein Öl war zusätzlich oxidiert und schmeckte ranzig.

Elf Anbieter missachteten Kennzeichnungsvorschriften, darunter drei Produkte, die im Geschmack auf ein „gut“ kommen und sich so die Gesamtnote vermehren. Sie verstoßen gegen die Regel, dass Verbraucher im Hauptfeld des Etiketts sofort auf Deutsch die Güteklasse, die

Art der Gewinnung und die Herkunft des Öls erkennen müssen.

Positiv fällt auf, dass die Tester kein gepanschtes Öl mit minderwertigem Olivenöl oder anderen Ölsorten, keinen kritischen Gehalt an Pestiziden und krebserregenden polyzyklischen aromatischen Kohlenwasserstoffen fanden.

Herkunftsland Nummer 1 ist Italien. Das Land importiert neben eigenen Ernten überdies tonnenweise Öl aus anderen Ländern. Italienische Firmen mischen die Öle oft zu Blends, mit denen sie konstante Qualitäten schaffen. Weitere Groß-Importeure sind Spanien und Griechenland.

Gutes Olivenöl sollte geschmacklich eine ausgewogene Mischung aus intensiven Noten von Gras und Tomatenstrauch, grünem Apfel und grünen Blättern enthalten und je nach Vorliebe leicht nach Mandel, Paprika oder Banane schmecken sowie mittelbitter und mittelscharf sein.

Native Olivenöle extra mit der Note „gut“

Produkt	Preis pro Liter	Urteil	Sensorische Qualität	Schadstoffe
Aldi Süd Bio Natives Olivenöl extra Bio	6,15 Euro	gut (2,3)	gut (2,3)	befried. (2,8)
Bertolli Gentile Natives Olivenöl extra	8,60 Euro	gut (2,3)	gut (2,0)	befried. (3,2)
Bertolli Originale Natives Olivenöl extra	8,60 Euro	gut (2,3)	gut (1,9)	befried. (3,4)
Castillo de Canena Extra virgin Olive oil Bio	45,00 Euro	gut (2,3)	sehr gut (1,4)	gut (2,0)
Lidl Primadonna Bio Natives Olivenöl extra Bio	6,20 Euro	gut (2,3)	gut (2,4)	gut (2,0)
Aldi Nord GutBio Olivenöl nativ extra Bio	6,15 Euro	gut (2,4)	gut (2,5)	gut (2,0)
Aldi Nord Casa Moranda Olivenöl nativ extra	4,80 Euro	gut (2,5)	befried. (2,8)	gut (2,0)
Farchioni DOP Chianti Classico Olio Extra Vergine di Oliva	26,00 Euro	gut (2,5)	sehr gut (1,5)	gut (2,2)
Soler Romero Natives Bio-Ölivenöl extra Bio	31,00 Euro	gut (2,5)	sehr gut (1,4)	befried. (2,8)